

Predigtdienst

3. Sonntag nach Ostern

Genesis 1,1 - 2,4

DAS STAUNEN IST DER ANFANG DES GLAUBENS

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

(Und so rief Gott durch sein allmächtiges Wort alles, was ist, ins Leben: Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Wasser und Festland, Sonne und Mond, Baum und Gras, Pflanze und Tier.)

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie.

2,2 Und Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Eins vorweg: Schöpfung oder Evolution – so lautete lange Zeit für viele die Alternative. – Man meinte, nur entweder der christlichen Schöpfungslehre oder der naturwissenschaftlichen Evolutionslehre folgen zu können. – Für manche fundamentalistische Christen ist der Gegensatz bis heute unüberwindlich.

Doch Schöpfung oder Evolution – die Alternative ist falsch gestellt. Denn die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Lehrbuch; das war sie nie!

Vielmehr ist die Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel ein Dokument des Glaubens. Und als solches so aktuell wie vor zweieinhalb tausend Jahren und eine maßgebliche und inspirierende Erkenntnisquelle.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.“

Unser Glaube lehrt das Staunen. Er lehrt keine analytisch-nüchterne, objektive Betrachtung der Welt. – Gewiss, die muss es auch geben, und genau dafür sind die Naturwissenschaften da.

Unser Glaube lehrt das Staunen, das Staunen darüber,

- dass überhaupt etwas ist und nicht nichts,

- dass in der Welt eine Ordnung herrscht und nicht nur blindes Chaos waltet,

- dass es Helles und Dunkles, Licht und Finsternis gibt und wir überhaupt in der Welt etwas erkennen und beschreiben können,

- dass in der Welt Gottes Geist wirkt, die Lebensmacht, die ordnende Kraft in allem Chaos. –

Ja, unser Glaube lehrt das Staunen: Mitten in einem minus 270 Grad kalten Weltall gibt es einen kleinen, blauen Planeten, auf dem Leben möglich ist. Mitten in der unendlichen Leere des Alls ist da, in genau passender Entfernung eine Sonne, die Licht und Leben spendet.

Mitten in einer 13 Milliarden Jahre währenden Weltgeschichte sind auf diesem kleinen, blauen Planeten Erde: Wir – und begreifen wie wunderbar alles ist.

Mit Gott zusammen sagen wir: Es ist gut, dass es die Welt gibt, dass es Licht gibt. Es ist gut, dass wir staunen können.
Ja, das Staunen ist der Anfang des Glaubens!

„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“

Der Mensch – ein Ebenbild Gottes. Jeder Mensch. In der antiken Kultur, in der der Schöpfungsbericht entstand, waren nur der Pharao oder Großkönig Ebenbild Gottes.

Doch nein! – Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Keiner ist besser und wichtiger als der andere!

Jawohl! Jeder Mensch – ob Frau oder Mann, ob reich oder arm, ob mächtig oder schwach und gleich welcher Rasse oder Hautfarbe – ist ein Ebenbild Gottes, hat gleiche Würde, das gleiche Recht zu leben, das gleiche Recht auf Glück.

„Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.“

Der Gott der Schöpfung ist ein sehr menschlicher Gott. Er trägt die Züge eines Handwerkers, der am Ende der Woche die Geräte beiseitelegt und sich Ruhe gönnt.

Was heute nicht mehr viele wissen: Dem Gott der Schöpfung verdanken wir unsere Wochenstruktur. Diesem „Handwerkergott“ verdanken wir das Recht auf einen freien Tag in der Woche und das Recht auf Urlaub.

Wer arbeitet, muss auch ruhen dürfen. – Nicht jede Kultur hat das so klar geregelt wie die Kulturen, die sich auf unseren Schöpfungserzählung berufen. –

Der Schöpfergott ist ein Gott, der ausruhen kann. Jede Kreativität braucht Ruhe. Aus der Hektik und aus ständiger Betriebsamkeit entsteht nichts Schöpferisches. ...

Schlussgedanke: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Damit wir lernen zu sehen, was alles gut, sogar sehr gut ist – dafür wurde dieser erste Schöpfungserzählung der Bibel aufgeschrieben.

- Wir sollen lernen zu sehen und zu staunen über die Welt und ihre Ordnung.

- Wir sollen staunen über den Unterschied von Tag und Nacht, über den Unterschied von Trockenem und Nassen.

- Wir sollen staunen über die Herrlichkeit des Lichts, über die Ordnung der Gestirne und über die Vielfalt der Lebewesen.

- Wir sollen staunen über den Menschen und alles, was er kann und weiß.

- Wir sollen staunen über den ruhenden Gott, der will, dass auch wir Menschen ruhen, damit wir kreativ bleiben und damit wir Zeit finden zum Staunen.

Denn das Staunen ist ein Mittel gegen die Depression und den Lebensverdross.

Das Staunen ist der Beginn der Religion.

Das Staunen ist der Anfang des Glaubens.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!